

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Honorements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Insertionsgebühren

für die fünfzehnjährige Seite oder deren Raum 18 1/2
15 1/2 für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.
Reclamen im redactionellen Theil pro Seite 40 1/2

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Guther in Halle.

N^o 14.

Halle, Donnerstag den 18. Januar.

1883.

Die procentuale Vörrentsteuer und das Vörrentgeschäft.

Der erste Zeitungs- und Redacteurverein über den von der konservativen Partei im Reichstage eingebrachten Antrag auf Einführung einer procentualen Vörrentsteuer ist vorüber gegangen und wollen wir hoffen, daß nunmehr feststehendes Recht eine mehr nähere Beurtheilung dieser zur Diskussion stehenden Frage Platz greifen wird. Unsere Leser wissen, daß wir uns wiederholt für die Einführung einer solchen Steuer ausgesprochen haben. Dagegen sind die Oppositionen, welche dieselbe von Seite der Bank- und Vörrentbesitzer erhört, ebenso wie die dabei in Bezug auf den voranschreitenden Ruin des deutschen Bank- und Vörrentgeschäftes unterlaufenden Uebelthätigkeiten vollkommen begrifflich. Jede neue Steuer findet Interessen auf ihrem Wege, welche sich der Neuerung entgegenstemmen, und je mächtiger diese Interessen da stehen, desto lauter und mächtiger ist natürlich die Opposition. Man wird sich aber auch erinnern, daß es zur Zeit der Einführung des auf die Vörrentgeschäfte gelegten Stempelgesetzes ebenfalls geheißen hat, das Vörrent- und Bankgeschäft müsse daran zu Grunde gehen oder doch empfindlich geschädigt werden, während es in der That dabei so gekommen ist, daß dieser Stempel von eben diesen Geschäften den Banken zwar immer aufgebracht, aber durchaus nicht immer als Steuer auch entrichtet wird, so daß die Vörrentgeschäfte sich mit dieser Belastung heute schon längst ausgehört haben.

Würde nun bei der procentualen Vörrentsteuer die letztere Verkehrtheit, daß die Bank- und Vörrentgeschäfte daraus Gewinn ziehen, allerdings nicht so leicht eintreten können, und speziell das reine Differenzspiel in Vörrentstellen, von welchem Viele unserer in den letzten Jahrzehnten wie Pilze aufgezogenen kleinen Bankgeschäfte sich oft recht kümmerliches Dasein krühen, nahezu vernichtet sind, so sind doch die verärgerten Privatinteressen in Fragen der Verlegung überhaupt nicht in erster Reihe maßgebend. Wohl aber ist die Einführung einer dem Vertheile folgenden Besteuerung des auf der Börse betriebenen Geschäftes, Verlebens eine Fortsetzung der ausgleichenden Gerechtigkeit im bestehenden Steuerwesen, welches die außerhalb der Börse sich vollziehenden Eigenthümlichkeiten von Besitz- und Schuldtiteln aller Art mit Abgaben belegt, welche auf deren Verlebens mit viel höheren Sätzen beruhen, als mit dem für die Börse vorgeschlagenen Prozentsatz von 2/10 per Cent des Betrages. Eben von diesem Standpunkte der ausgleichenden Steuererechtigkeit ist auch der Antrag vom 4. Juli 1881, geschaffene Stempel für jeden Vörrentgeschäftsabschluss ohne Unterschied seines Werthbetrages neu zu beantragen. Es wurde dadurch nicht die begrabte Steuererechtigkeit nicht hergestellt, welche im Grunde doch den Titel für die neue Besteuerung zu geben hätte, sondern die Steuerungerechtigkeit wurde im Gegentheil noch vergrößert. Denn jetzt hat die eigene Partei für die Anschaffung oder den Verkauf seines Finanzbriefes geradezu zu steuern, wie der große Kapitalist oder Banquier, welcher für sich oder sein Geschäft einen Schluß auf Hunderttausende macht.

Wenn trotz letzterer Thatsache von Vätern, welche der procentualen Vörrentsteuer im Principe der Gerechtigkeit wegen zustimmen zu müssen erklären, gefordert wird, daß die Ausführung derselben auf so lange noch hinausgeschoben werden müsse, bis sich der erst so kurz bestehende Stempel in Vörrentgeschäfte eingelebt und in seiner Tragweite gezeigt haben würde, so ist dies freilich recht sonderbar. Denn wenn es wirklich um die Gerechtigkeit in der Frage der Besteuerung der Vörrentgeschäfte zu thun ist, der sollte man meinen, müßte nicht nur dem Stempel schon vom Anfang an nicht zugestimmt haben, sondern er muß sich auch zu jeder Zeit und je früher es geschieht desto besser, für dessen Abschaffung aussprechen. Allein unser Fortschritt bewegt sich überhaupt fortwärts!

Wenn nun die Gerechtigkeit die Einführung der procentualen Vörrentsteuer fordert, so kann es sich des Weiteren dabei nur um die Frage der Schranken handeln, welche ihrer Ausführung mit Rücksicht auf die Interessen unserer Volkswirtschaft zu entnehmen werden sollten. Daß aber letztere Interessen mit jenen der Bank- und Vörrentgeschäfte identisch sind, dürfte doch wohl kaum bezweifelt werden können. Die befristete Einschränkung und Schädigung dieser kann daher einen sittlich-pöbeligen Grund wider die procentuale Vörrentsteuer überhaupt nicht geben, sondern es wäre der Nachweis zu liefern, daß das öffentliche Interesse, die Nationalwirtschaft, ebenfalls dabei Gefahr läuft, geschädigt zu werden. An Behauptungen, daß letzteres der Fall sein werde, steht es nun allerdings nicht, allein diese mehr als den Beweisen für diese Behauptungen. Was die volkswirtschaftliche Seite dieser Frage anbelangt, so verlangt diese jedoch nur, daß das legitime, reelle Kauf- und Verkaufsgeschäft in öffentlichen Werth- und Kreditpapieren aller Art der Börse verbleibe. Gerade dieses dürfte wegen der geringen Steuerbelastung jedoch am Wenigsten auszuweichen, weil es überhaupt aus der Natur der Sache nicht so leicht auszuweichen kann. Ebenso wenig dürfte die Staatsregierung Gefahr laufen, für ihre nothwendigen Einnahmen den Aufnahmestand im Lande zu verlieren, so lange überhaupt Kapital dafür vorhanden ist, und die Finanzwirtschaft Vertrauen einflößt. Daß alle diese Geschäfte von den Ausländern an sich gezogen werden würden, und die deutsche Volkswirtschaft in die Abhängigkeit der letzteren infolge einer Vörrentsteuer von 2/10 Prozent gerathen würde, sind denn doch nur in ersten Augenblicke aufgelauchte Schreckgespenster. Unsere Vörrent stellen vielmehr trotz dieser Steuer nach wie vor die Mittelpunkte für den Geld- und Kreditverkehr des Landes, der öffentliche Markt für Nachfrage und Angebot des Geldekapitals nach den Bedürfnissen unserer nationalen Wirtschaft bleiben. Wenn aber der wilde Papierenhandel, und insbesondere dem gemeinschaftlichen Differenzspiel in Werthstellen dadurch ein Dämpfer aufgesetzt würde, so würde dies wieder unserer Nationalwirtschaft nach der Entwidlung unserer Vörrentwesens schaden, es muß dieses im Interesse beider vielmehr lebhaft gewünscht werden.

Mit dieser Zustimmung zur Einführung einer procentualen Vörrentsteuer ist jedoch nicht gesagt, daß wir uns auch mit dem

Wortlaute des diesbezüglich von Herrn von Wedell-Malchow im Reichstage eingebrachten Antrages identifizieren wollen. Im Gegentheil, wir halten denselben in allen seinen Absichten, und insbesondere was die beantragte Art und Ausdehnung der Steuererhebung anbelangt, für sehr verbesserungswürdig. Jedoch ist zu hoffen, daß es an den entsprechenden Verbesserungs-Vorschlägen von sachverständiger Seite nicht fehlen wird, damit diese von der öffentlichen Meinung immer mehr geforderte Vörminderung der Besteuerung auch in Einklang mit den dabei ins Spiel kommenden, berechtigten Interessen unserer Kaufmannschaft gebracht und der Verwirklichung zugeführt werde.

Politischer Tagesbericht.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern in dritter Lesung die Reichstagsvorlage an und setzte dann die erste Verlesung der Verwaltungsetzungen fort. Was sich gegen die Vorlagen einwenden läßt, war im wesentlichen schon durch die Guesst'sche Rede erhört, so daß weiter für noch gegen viele neue Argumente entwickelt werden konnten. Dem Minister kamen die conservativen Abg., v. Heidebrand und Tiedemann zu Hilfe; die Abg. Dirichlet und Dr. Meyer-Dreslau hoben als Folge der neuen Vor schläge die Verminderung des Reichsschatzes und der Mitwirkung der Kaiser hervor, hielten die Klagen gegen die bestehenden Gesetze, die noch gar nicht Zeit gehabt hätten sich zu beruhigen, für künstlich gemacht und suchten zu zeigen, wie schwere Einbußen die Rechtssicherheit und die Selbstverwaltung erleiden würden. Auch der Minister von Puttkamer wandte sich noch einmal gegen die von liberaler Seite eroberten Bedenken. Namens des Centrums sprach der weißhe Abg. Brühl in einem im wesentlichen zustimmenden Sinne. Die Zurückhaltung des Centrums, welches sich nur durch einen Politantritt betreten ließ, trat auch hier wieder bemerkenswerth hervor. Es wird von dieser Partei abhängen, ob die Regierung mit ihren Reichstagsvor schlägen durchdringt. Wegen die Stimmen der liberalen Parteien wurde Commissionsberatung beschlossen.

Das Herrenhaus setzte gestern zunächst die Spezialberatung der Substitutionsordnung fort und erledigte das Gesetz nach längerer Diskussion nach den Vorschlägen seiner Commission mit Ausnahme des § 22, zu welchem ein von den Herren Struwwann und Dr. Dernburg beantragter Zusatz angenommen wurde, nach welchem, wenn ein unzulässiges Gesetz nicht abgelehnt worden, der betreffende Vorschlag berechtigt sein soll, die Abtretung der vorstehenden Fortsetzung gegen vollständige Berechtigung derselben zu fordern. — In einmaliger Schlussberatung erledigte das Haus die Ueberberathung über die Verwaltung der fiskalischen Berg-, Hütten- und Salinenwerke, sowie einige Petitionen.

Zur Mikatobillensfrage schreibt man dem Berl. Tglb. aus Batern unter dem 13. d.: Allen Anschein nach drängt die

45)

Am Ziel.

Roman von Leo Weiling.

(Fortsetzung.)

Herttha hatte unwillkürlich ihre Hand von der Fensterbrüstung niedergelassen. Sie wandte langsam den Kopf. Der Ausdruck von Unbehagen, der um Mund und Stirne lag, zeigte nur zu deutlich, daß sie nicht gewillt sei, ihren Anspruch zu entkräften. Furchtlos trat sie Langen's empörenden Blick, dann sagte sie mit Ruhe und Bestimmtheit:

„Ich widertrufe nichts.“

Einen Augenblick stand Langen betroffen, dann lachte er laut und gellend auf, während sein Blick sich mit gespannter Aufmerksamkeit auf eine Gestalt richtete, die jedoch die Wahrung Verlebens und in raschen Schritten der Ringmauer näher kam. Es war Telloh.

„Sie haben Courage, Vorehrteste!“ sagte Langen hämisch einleitend, „süßen jene Klinge, die einzige Waffe, der wir Männer wehlos gegenüberstehen, mit einer Künftehin, vor der ich das Auge niehe.“

Die ihm soeben erst zugefügte tödtliche Beleidigung schien gar nicht mehr in Betracht zu kommen, denn er machte eine rasche Bewegung, als sei er bereit, seine Hülfszunge sofort durch die That zu bekräftigen. Sein, dem Antommenden zugewandtes Gesicht hing so triumphirend lächelnd an der ihm entsetzt Anblickenden, als habe er eben das beglückendste Gesändniß von ihren Lippen entgegengenommen.

Telloh war inebenen bis dicht an die Einschlußmauer der Burg herangekommen und starrte verwirrt, bis zu den Lippen erlabt, nach dem Erster empor.

Herttha stand mit dem Rücken ihm zugewandt, und Langen, der gar in ihren Verlebens verfunken schien, nahm den Aufseher, den Antommenden auch nicht bemerkt zu haben. Mit wachsender Bosheit wagte er es, die kleine weiße Hand, auf der sein

Blick vor Secunden noch in tödtlichem Hasse geruht, zu berühren und sie mit raschem Rucke an die Lippen zu ziehen.

„Ich kante Ihnen für Ihr Gesändniß!“ sagte er mit so vernehmlicher Stimme, daß jedes seiner Worte dem atemlos Aufgehenden das Herz gerührte. „Sie haben mir dadurch den Glauben an mich selbst wiedergeschenkt.“

Sprechend harrete Herttha den Mann an, aus dem einzig nur der Wahnsinn reden konnte. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie nach Hilfe schreien, denn hier in dem einjamen Erker, dessen einzigen Ausweg er ihr durch seine eigene Gestalt verblockt, war sie ihm rettungslos preisgegeben. Würde ihr schwacher Hülfesruf bis zu der Gestalt hinüberdringen, deren verweirte Stimmen der Schall der einjamen Mauer bis an ihr Ohr hinauftrug, oder würde er im Winde verhaseln und dann erst recht die Wuth des Wahnsinnigen gegen sie herausfordern? Einen Moment schien die Verzweifelte dies zu erwägen, dann bezugte sie sich rasch, wie von plötzlichem Entschlusse bewegt, über die niedere Brustwehr des Erkeres, um gleichsam die Entfernung zu prüfen, die sie von dem Voben trennte.

Mit einem leisen Aufschrei wick sie zurück, eine Secunde hing ihr weitgespannter Blick mit dem Ausdruck des Entsetzens an Telloh's verdorftem Gesicht; — dann stürzte sie ihre Schulter leicht berührt, — Langen's Atem wehte heiß über ihre Wangen hin und halb betäubt vernahm sie die flüsternden Worte:

„Wie täuschen wir Comedie spielen, Vorehrteste, beweist wohl unser Publikum!“

Er lachte dabei so ungestaltet, so übermüthig, daß Herttha hätte sich in diesem Augenblicke nicht das ganze Gewebe einer nichtswürdigen Intrigue klar vor ihr entrollt, selbst an dieses ungestaltete Häthe hätte glauben müssen. Er trat jetzt rasch um einen Schritt von der Thüre zurück, der nach Freisetzung Schmachts den endlich mit zuvorkommender Handbewegung den Ausweg freigebend. Er selbst verstand gleich nach ihr in der Thürwölbung, — aber er folgte der Davonstrebenden mit keinem Schritte. Wendete trat er an eines der schmalen Fenster heran, die an der Erkerseite des Saales lagen und forschte mit höhnisch lauernder

Gebärde durch die halberblinden Scheiben hinab. Da stand Telloh noch immer an der gerötheten Ringmauer und blickte gefesselt abwärts, als traue er den eigenen Sinn nicht, zu dem leeren Erker empor.

Als Herttha in den Durchhof zurückkam, riefste man bereits zum Aufbruch, aber es währte etwos ziemlich lange, bis die kleine Heuschick, zum Heimgange bereit, den schmalen Walspalt wieder betrat.

Herttha's verdorftes Ansehen fiel Allen auf, obgleich sie sich immer ihre Erregung zu heberischen. Man glaubte inebene eine Erklärung für dieselbe in Langen's unerwünschter Annäherung gefunden zu haben, und obgleich man einerseits mit Entrüstung wahrgenommen, daß dieser mit unbegrifflicher Drastikität dem sich seinen Blick gewollt entziehenden Wachen gefolgt war, so hatte man andererseits an ein wohl unheimliches tete-ä-tete die Hoffnung einer gütlichen Heilung des Verblendeten gefaßt.

Langen's gutgeputzte Feiertagskleid rief inebene neue Beforgnisse nach, und so hatte denn Vinden, der Herttha hingebend verehrte, dieser den Arm geboten, um sie vor einem wiederholten lästigen Begehen mit Langen zu schützen. Er eröffnete mit ihr den kleinen Zug. — Gemüthlich und Rieckel folgten ihnen auf dem Fuße, die Uebrigen in einiger Entfernung.

Nicht ohne gewisse Veremung gewandte man jedoch, daß Langen nicht nur seinen Verlebens sich Herttha zu nahen müße, sondern daß er Frau v. Hochberg, deren heiteres Lachen gar nicht verstummen wollte, mit überprübelnder Laune unterprieit.

Die bereits im Walde herrschende Dämmerung machte das Gegehen äußerst beschwerlich, man althmete erst auf, als nach mühevoller Wanderung die Richtung erreicht war.

Durch hohe vereinzelt Stämme fiel der Blick auf das vom See besüllte hellerleuchtete Schloßchen. Es war ein überaus schön Anblick und man beschloß, einige Minuten an dieser Stelle zu weilen.

Auf dem See, über dem eine leichte Nebeldecke hing, spielte ein seltsames Dämmern und Glitzern des eben aufsteigenden Mon-

Münchener Altstapfen-Angelegenheit einer prinzipiellen Entscheidung, bei welcher die Regierung ihre bisherige Neutralität nicht fallen lassen und also eingreifen müssen. Das Komitee für katholische Reformbewegung hatte sich bekanntlich an den Magistrat gewendet, mit dem Ersuchen für den Bau einer Kirche, für den jetzt bereits ca. 53,000 A. gesammelt sind, einen im höchsten Grade unbedingten Banbau unentgeltlich zu überlassen. Das Komitee erwidert sich darauf, daß es die Wünsche von ca. 5,000 Münchener Altstapfen betreue, welche einen Theil der katholischen Kirche bildeten.

Am Magistrat erhob sich von Seiten der ultramontanen Majorität der heftigste Widerspruch; der eine der Herren wollte die angegebene Zahl der Altstapfen anzuweisen, der andere warf ein, der geforderte Banbau sei über 100,000 A. werth und das stehe nicht im Verhältnis zu der Bedeutung der Altstapfen; schließlich bildete sich der Entschluß, die Reformgemeinde sei keine eigene Religionsgemeinschaft und daher könne auf Berücksichtigung keinen Anspruch machen; sie selbst erklärte ja, sie sei ein Theil der katholischen Kirche, und das Komitee, welches um den Banbau petitionirt habe, sei nicht im Stande, Grundbesitz zu erwerben, weil ihm die Eigenschaft einer juristischen Person fehle.

Letzteres ist allerdings richtig, und deshalb wollten die Altstapfen nun scheinbar einen anerkannten Verein bilden unter dem Namen „Vaterländischer Altstapfen-Vereinsverein“. Damit ist freilich den Altstapfen noch nicht geholfen, aber die Zweiterstellung wird peinlich; von den katholischen Altstapfen werden sie angezweifelt, und es fragt sich nun, ob der Magistrat von München ein Recht hat, festzustellen, was sie eigentlich sein sollen. Diesmal dürfte es Herrn v. Lutz schwer werden, der Nothwendigkeit der Entscheidung zu entgegen.

Der Ausschuss der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer beschloß in seiner Sitzung am 11. d. M., die diesjährige Generalversammlung der Vereinigung definitiv zum 6. und 7. Februar nach Berlin einuberufen. Die Verhandlungen, welche im „Norddeutschen Hof“ stattfinden und Morgens 10 Uhr beginnen, werden folgende Themat in nachstehender Reihenfolge umfassen: 1. I. Vertheilung der Steuern und Abgaben. II. Die gemeinsamen Bestrebungen der Bauernvereine (Bauernvereine) und der Steuer- und Wirtschaftsreformer. III. Derzeitiger Stand der Währungsfrage. IV. Mittel zur Abhilfe der Vertheilung und Zerstückelung des Grundbesitzes. In die Verhandlungen der Steuer- und Wirtschaftreformer schloß sich an den beiden nachfolgenden Tagen die „Paustrer-Versammlung des Kongresses Deutscher Landwirthe“ unmittelbar an.

Wie man der „Kassette“ von Berlin meldet, beschränkt sich das kaiserliche Handschreiben an den Papst auf Ausdrücke der Courtoisie und hat keinen Bezug auf irgend eine Konzeption des Staates gegenüber der Kurie. Es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß der Kaiser, um den Brief des Papstes zu beantworten, die diplomatische Gelegenheit der Sachverhalte benutzt hat. Diese Vertheilung des römischen Papstes stimmt mit dem in Berlin diplomatischen Kreise verbreiteten Auffassung überein. Als nachher für die Haltung des Kaisers im Kirchenkonflikt glaubt man in Berlin Anlaß zu haben, Herrn Bismarck allein zu betrachten; um so weniger betrachtet man hiernach eine Befehlsmacht vorhanden, in einer Angelegenheit, in der sich der Papst der Entscheidung begeben hat, in besonders feierlicher Form Verhandlungen mit ihm zu führen.

Mit dem Tode Gambetta's sind auch die dynamischen Begehrlichkeiten der verschiedenen monarchistischen Parteien in Frankreich wieder erloschen. Der „Nagel“ vertheilt sich über telegraphischer Mitteilung ein Manifest des Prinzen Jerome Napoleon, worin derselbe die gegenwärtige Situation erörtert und die Napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt. Das Manifest lautet:

Frankreich steht da, die Nation ist voll Unmuth, die Kammer ist gelähmt, die Armee in höchster Unfähigkeit, der Richterstand wird in seiner Unabhängigkeit bedroht. Die Religion, welche man durch Vertheilung an dem Abendort so leicht schenken konnte, wurde durch einen verlogenen und unheimlichen Angriff, die soziale Frage, die Lebensfrage für die Demokratie, wo die politische Gleichberechtigung eine bessere Vertheilung der Kräfte zu Gunsten der zahlreichen und armen Klassen zur Folge haben mußte, wieder gefährdet. Der Handel wurde durch Aufhebung von Zöllen gelähmt, die Finanzen sind leer trotz der ungeheuren Steuern gerührt. Nach außen ist Frankreich ohne alle Ansehen. Die Situation konnte daher, das „Prinzip der nationalen Souveränität“ verlassen werden.

Als der Kaiser Napoleon des Ersten und Napoleon des Dritten bin der einzige lebende Mann, dessen Namen (beim Nichte) stehen

des, während die weniger von dem Schein berührten Baumgruppen das blühende Gewässer in theils bläulicher theils tiefdunklen Schattentönen umrauten.

In dem Walde war's still, kein Zweig regte sich in der unbeweglichen blauen Luft und wortlos stand die kleine Gruppe am Waldesraum.

Ein Herbst's Seele zogen unauflöslich die Einbrüche der letzten Stunden vorüber. Sie sah ihn immer wieder, jenen stummen tragenden arbeitslosen Blick, in dem alle Herrlichkeit eines zu Tage gemarterten Herzens lag. — Luthos, ohne das leiseste Wort zu ihrer Rechtfertigung, hatte sie diesen Bild ertragen, und noch als eine Genuß des Schicksals hatte sie es preisen müssen, daß der geliebte Mann, den andere Vände festhielten, der ihr, — dem sie nichts sein durfte, in Groll sich von ihr abwandte.

Ein einziges Wort, es hätte genügt, die Täuschung aufzuklären, es war ihr, als habe Telloff's Auge stehend auf ihrer Lippe geruht, das es ausprüchle, das erlösende Wort, — aber die Lippe war stumm geblieben und ihr Schweigen, das süßte sie, hatte mit besserer Zunge ihr Urteil gesprochen.

Telloff hatte inessen Schloß Hochberg erreicht. In fierderhafter Aufregung hatte er den Weg dorthin zurückgelegt.

Ein Entschluß war gefaßt. Er wollte Herbstja jetzt nicht wiedersehen und noch bevor die Heißluft heimkehrte, zur Stadt zurück.

Als er den hellereuchten Riedweg vor dem Schloße betrat, umdrängte ihn eine Gruppe von Dienern einen sich rasch vom Pferde schwingenden Boten.

Hastige Fragen, allerlei laut werdende, sich an die Vorkämpfer knüpfende Vermuthungen verflüchteten sich, als man den Ankommenden gewahrte.

Mit jener wunderbar gemischten Empfindung, die zwischen Reue und Zehelnaube schwankt, die mit einer kleinen Wunde fremden Schmerzes wie, richteten sich aller Blick auf Telloff, der die ihm überreichte Depesche mit hast

Mühen Stimmen vereinigt hat. Seit dem Tode des Kaisers beherrschte ich Stillhewigen, um das Experiment, welches gemacht wird, nicht zu führen. Gegenüber den Verleumdungen, die darauf hinstielen, meine Ehre von mir zu trennen, blieb ich still, aber ich werde nicht ablassen. Sie haben die Pflicht zu erfüllen. Die weisse Fahne ist unzulässig. Sie Frankreich ist nur die Souveränität des Volkes möglich. Die Napoleoniden vertheilgen die direkte Ausübung derselben. (1) Die Republikaner fürchten das Plebiszit, aber nur ein Plebiszit darf sprechen. Die Regierung führt zum ersten Male die Fahne der Freiheit her. Sie hat die Ehre, die Fahne in den Jahren 1800, 1802, 1804, 1815, 1848, 1851, 1852 und 1870! Frankreich erinnert sich der Worte Napoleon des Ersten: Alles, was ohne das Volk geschieht, ist unzulässig!

Das diese Candidatur des „rothen Prinzen“ im bonapartistischen Lager selbst aus besagte bestimmt worden wird, kann keinem Zweifel unterliegen, jamaal Paul de Cassagnac und Germain Langst den älteren Sohn des Prinzen Jerome Victor als Kandidaten proklamirt haben. Bei der im imperialistischen Lager herrschenden Zerstückelung steht also von Seiten der Bonapartisten für die Republik zunächst keine ernsthafte Gefahr zu besorgen. Bemerkenswerth erscheint, daß die Legitimitäten mehr und mehr auf der Bildfläche erscheinen. Die „Gazette de France“ erklärt, daß das „haus Frankreich“ nur zu wenig brauche, um friedlich alle Hindernisse zu beseitigen und seinen Platz an der Spitze der Nation wieder einzunehmen. Wie sich die Orleansisten gegenüber der jüngsten Gestaltung der französischen Parteiverhältnisse verhalten werden, geht aus den Organen dieser monarchistischen Fraktion bisher nicht mit Sicherheit hervor.

Bermischte Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 16. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Geh. Ober-Medizinal-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Professor Dr. Friedrich zum Bittlichen Geheimen Ober-Medizinal-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse zu ernennen.

— (Se. Majestät der Kaiser) hatte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt unternommen und am Abend der Vorstellung im Opernhause beigewohnt. Heute Vormittag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete Mittag mit dem General-Lieutenant v. Albedyll.

— Vom Prinzen Friedrich Karl. Wie der „Blatte v. Alexandrie“ vom 3. Januar d. J. schreibt, hat der Khevide für die Dauer des Abenthaltens Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl den Grafen Sala, General der Infanterie, und Hauptmann Ibrahim Ghendi hochdemselben beigegeben. Beide werden den Prinzen Friedrich Karl auf seiner Reise durch Egypten begleiten.

— (Der Herzog und die Herzogin v. Edinburgh) trafen heute Abend halb 10 Uhr in Begleitung ihres ältesten Sohnes, von London kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhof in der Friedrichstraße ein. Das hohe Paar, welches die Reise in einem Salonwagen der Königin von England zurückgelegt hatte, wurde auf dem Bahnhof von dem Kronprinzen und dem heute früh aus St. Petersburg hier eingetroffenen russischen Vorkämpfer Herrn v. Zuboroff empfangen und zur russischen Vorkämpferin Wohnung genommen haben. Zur Feier der silbernen Hochzeit bei krongrönlichen Herrschaften wird, wie aus München gemeldet wird, auch nach Prinz Kraxul von Bayern mit dem Herzog Themas von Genua hier einreisen.

— Hoffe! Am Freitag, den 19. d. Mts., wird bei den Majestäten im Ritterstalle des kgl. Schlosses Desiricour und nach derselben im Weissen Saal Konzert stattfinden.

— (Weim französischer Vorkämpfer) am Berliner Hofe, Baron de Courcel und dessen Gemahlin, wird auch Dienstag, den 30. d. M. eine große Ballgesellschaft stattfinden; am 2. Februar ist abdann eine gleiche Festschicht beim italienischen Vorkämpfer.

— (Der Ausschuss der Stübirenden) der Berliner Universität hat der Silber-Hochzeitfeier des Kronprinzenpaars einen allgemeinen Beifall zum Ausdruck in Aussicht genommen, der hauptsächlich am 24. stattfinden wird, und fordert die Kommissionen zur Einreichung von Festzetteln auf. — An der technischen Hochschule hat vor den eingereichten Entwürfen zu einer Gratulationsadresse derjenige des Stud. von Salzwedel den ersten Preis erhalten. Für den Vorwurf der Aereffe war, der „Hoff. Ztg.“ zufolge, nur ein Entwurf eingegangen. Die Beurtheilungskommission hat daher den Einreichungstermin bis zum 17. verlängert. Ferner sind Preise ausgesetzt worden für den durch eingereichte Schriftproben sich als besten Kalligraphen zum Schreiben der Aereffe Qualifizirenden.

Er erlebte. — Eine Secunde schien eine hohe Gestalt unter der Wucht des empfangenen Einwurfs zu wanken. — Dann beschloß er sein Pferd zu rufen.

Anfangs stieg er in den Sattel. Er er davon ritt, sprach er einige Worte mit dem ehrsüchtigen herantretenden Hausknecht.

Die Heilmittel empfing die Vorkämpfer, daß Margot gestorben und daß Telloff am Abend noch für längere Zeit in die Heimath der Verstorbenen abreife.

Achtes Kapitel.

Ueber dem letzten Hügel, der Margot's Grab bedeckte, wehten bereits die ersten Schneeflocken. Alles ringsum war die und freudlos, ganz zu der Stimmung der alten Leute passend, denen das Glück ihres Lebens genommen war.

Telloff wollte noch immer bei demselben Tobias und Irmgard. Beide hatten es der Sterbenden anbeten müssen, ihn mit Liebe und Theilnahme in ihrer Welt aufzunehmen. Die nun vereinfachten Empfindungen seines Innern ließen Telloff den Verlust Margot's aufrichtig empfinden. An dem eigenen Schmerze, den er um Herbstja empfand, kam ihm die Größe des Jammers, den er dem treuesten Herzen bereitet, erst zum vollen Bewußtsein, und bittere Reue und Selbstanklage wurden nicht selten das Gegenstück grübler Stunden. Inwiefern Telloff war eine zu mächtige, zu lebendige angelegte Natur, als daß er im Stande gewesen wäre, sich dem Einflusse solcher Einbrüche und Erinnerungen dauernd hinzugeben oder gar solchen vollständig zu unterliegen. Sein lebhaftes Naturell ließ sich absolut nicht in die Schranken eines einzelnen Schmerzes einschließen bannen und wenn er es nur allzu bald als Verdrängung empfand, daß der sich auf dem Höhepunkte erhaltene Schmerz seiner Umgehung ihm selbst gewissermaßen verwerth, Aufschwung seiner Stimmung zu gewinnen — so forderte die Natur hier oben einfach nur ihr Recht. Denn wie sollte Telloff, dem es Lebensbedürfnis war, alle Stürme der Leidenschaft, Schmerz, Liebe, Verzweiflung in stets erneuter

für den Dichter eines für den in Aussicht genommenen Festommers passenden Festliches und für den Verfertiger der besten, für den Umfang des Festliches bestimmten Dignität.

— (Für seine Wirkung in Vorkämpfer.) Man schreibt uns am Vorkämpfer, 16. Januar: Es ist bekannt, mit welcher Vorliebe die krongrönlichen Herrschaften sich in Vorkämpfer aufhalten, wo sie als Vorkämpfer mit unermüdlicher Sorgfalt um das Wohl ihrer Untergebenen bemüht sind, und nicht nur auf die zweckmäßigsten Einrichtungen des Gutes, sondern auch die Verbesserung derselben in Auge fassen. So ist dem Dorfe durch die neuerrichtete und erweiterte Kirche ein Schmuck erwachsen, wie sich dessen wenige läbliche Festungen zu erkennen lassen. Die Einweihung dieser Kirche wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Ober-Vorkämpfer Dr. Regel in feierlicher Weise vollzogen. Das hübsche; freundliche Gotteshaus hat sich dem strengen Wintersturm zum Trost mit einem Frühlingsgewand bekleidet, und das Innere vermochte die Zahl der beherbergenden Anhänglichen kaum zu fassen. Die krongrönlichen Herrschaften waren von Berlin aus mit ihrer Tochter der Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen und begleitet von der Kaiserin Gräfin Dräger, Kommerherren v. Norman und den persönlichen Adjutanten Major v. Hübschlein und Wittmeister Frz. v. Auenheim 11 1/2 Uhr hier eingetroffen, etwas früher langten Prinz v. Prinzessin Wilhelm aus, von Berliner Gärten Kultusminister v. Gehler mit einigen Räten seines Hofes u. A. m. Der Gemeinde-Kirchenrat sowie die Gemeindevorstellung empfingen die hohe Vorkämpferin bei der Vorkämpferin in ihrem Kirchenstühle Platz genommen, leitete er aus Berlin heraufsende dem Vorkämpfer mit Besorgung ein, worauf General-Vorkämpfer Dr. Regel die Festrede hielt. Der Altar trug einen neuen Schmuck in Gestalt einer prächtigen Bild, welche der hohe Vorkämpfer und Vorkämpfer beim heutigen festlichen Anlaß der Kirche weihen hat. Diese Bibel hat dadurch einen ganz besonderen Werth, als der Krongrönliche zu seiner Hochzeit am 25. Januar 1888 von der evangelischen Geistlichkeit zum Geschenk erhalten hat. Die ängere Ausstattung ist schon gezeigert wie folgt. Der Einband von B. Gollin mit ornamentaler Metallarbeit gefertigt, ist aus einem Schmuck des Deckels aus orientalischem Metall ist genau nach dem Modelle von Seb. Michael im Donichage zu Hildesheim vom Jahre 1015 in der Gräflin Stolberg-Berger'schen Stifts- und Kunstgalerie in Auenburg am Parze gezeigert. Acht große Caracole in hübscher Arbeit Ausstattung zieren die vier Ecken und unterbreiten in gleichmäßigen Abständen das metallene Rahmenwerk, welches dadurch zu schänter Geltung gelangt. Nach beendetem Fest hatte sich noch Mancher der Anwesenden einer freundlichen Aufnahme zu erfreuen als das hohe Paar in Arm, der Krongrönliche in der Uniform des 1. Garde-Regiments 3. B. seine Gemahlin in einer olivgrünen Promenaden-Toilette die Kirche verließ.

— (Zum Festen der Ueberlebenden) ist ein großes Festspekt auf den Gemäusern der Bouffaux-Aniel in Aussicht genommen. Es sollen hierzu der Kaiser und die ganze königliche Familie eingeladen werden. Voraussetzliche wird dasselbe noch in dieser Woche stattfinden.

— (Der Bauwunder) steht bekanntlich in Berlin noch immer in der Wüste und die Zahl der Bauhandwerker, die denselben alljährlich zum Opfer fallen, ist sehr groß. Der Bauwunder ist jetzt schon in den allererhöchsten Variationen, das Erdbeben ist aber immer dasselbe: Baumunterstützung, die auf sich eine Bauteile ohne oder mit sehr geringer Anzahlung und baut ein Haus darauf. Es giebt ja Banken und Brückenbau, denn, welche mit 5 oder 6 Prozent — mehr wird ein Anlag vor dem Strafrichter nicht genommen — Geld zur ersten Stelle bis zur Feuerkasse nach und nach geben. Davon werden Steine, Holz und die Arbeitslöhne für Maurer und Zimmerer gezahlt. Die übrigen selbständigen Handwerker mochten kaum gegen keine Anzahlungen das Haus in möglichst kurzer Zeit fertig und harten des verdienten Lohnes; der kommt aber nicht, sondern vorläufig nur Versprechungen. Eines Tages aber kommt der Erbauer des Hauses und sagt den Handwerkern: „Ich habe einen Käufer für mein Haus, aber er will mir 10,000 Thaler weniger geben, als es mich kostet; wenn Ihr nun von Eurer Vorkämpfer 25 Prozent ablaßt, dann will ich es verkaufen, damit Ihr Euer Geld bekommt, denn ich will Niemand um sein Geld bringen.“ Die Resignation, welche jetzt im Innern dieser Leute vorgeht, sind leicht zu errathen. Sagen sie ja, so verlieren sie nur 25 Prozent, sagen sie „nein“, so müssen sie noch lange warten, aus Ungewissheit hin proceßiren und bekommen vielleicht gar Nichts. Also

Gestalt herauszubekommen und sie mit Wollst bis zum letzten bitteren Tropfen auszufröhen — wie sollte es Telloff möglich gewesen sein, Herz und Phantasie dauernd an das Bild einer Toten zu festeln?

In den ersten Wochen nach dem traurigen Ereignis hatte er Trost darin gefunden, die Blätter, welche Margot für ihn niedergeschrieben, wieder und wieder zu lesen. Sie waren meist in Briefform gehalten und der warme Hauch einer völlig selbstlosen Liebe, wie sie ihm hier in Wort und Wunsch entgegenzutrat, wurde Schmerz und Balsam zugleich für sein schwergeprüftes Herz.

Mit Ruhe und Klarheit sprach Margot von ihrem nahesten Ende, und der Wunsch, Telloff möge nach ihrem Tode mit Herbstja vereint und glücklich werden, war wiederholt ausgesprochen und schien der Kranken selbst Trost in die letzten Lebenswochen gebracht zu haben.

So sehr sich nun auch Telloff's Selbstgefühl bezogen sträuben mochte — eingebend jener Stunde, die ihn zum ungeliebten Zeugen bereits geknüpfter Bande gemacht — Herbstja's Bild ferner in seiner Seele zu dulden, erwidert sich doch sein Wuthen, es zu verbannen, erfolgslos.

Gerade an dem Wiberstande, den er dem noch übermächtigen Gefühle entgegensetzte, erstarbte kasselle in verlungert Kraft, und wenn er sich jetzt auch der Selbsttäuschung hingeben, durch Margot's Treue einzig nur in unmittelbarem Rapport mit ihr selbst zu treten, so mußte er bald erkennen, daß jene Briefe die Brücke waren, über die sein Herz nur allseitig und gerne weiter den Weg zu der Verstorbenen trat.

Aus Z. blieb, nachdem die üblichen Condolembriefe eingelaufen waren, jede weitere Nachricht aus und es gehörte für Telloff schon ein ungewöhnlicher Grad von Selbstüberwindung dazu, daß er sein Verlangen, Näheres und Bestimmteres über Herbstja's Beziehungen zu Langen zu hören, unterdrückte und um den Schein von Gleichmuth zu wahren, jeden brieflichen Verkehr mit seinen dortigen Freunden zu wies.

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Verhandlungen.

6. Finanztagung vom 16. Januar 1883.

Der Präsident Herzog v. Ratiboroff eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten.

Eingegangen dem Abgeordnetenhaus ist die Rothlands-Vorlage; dieselbe wird bereits morgen zur einmaligen Schlussberatung gelangen.

Die Special-Debatte über die Substitutions-Ordnung auf Grund des Beschlusses der IX. Commission wird fortgesetzt.

§ 2 lautet in der unverändert angenommenen Fassung der Regierungsvorlage:

„Eine Uebnahme oder Befreiung derjenigen Rechte, welche dem Rechte des Gläubigers vorgehen, darf der Verkauf des Grundstücks nicht stattfinden.

Das Grundstück wird durch den Verkauf von allen bürgerlichen Rechten welche zur Befreiung gegen Dritte der Eintragung im Grundbuche bedürfen, frei, soweit dieselben nicht von dem Erfinder übernommen werden.“

Herr Dr. Bürgermeister Strudmann beantragt, zwischen die beiden Absätze dieses Artikels eine Forderung einzufügen.

„Zur Befreiung des geringsten Gebots eine Forderung, welche auf mehreren Grundstücken angelegt ist, bedürftig zu werden, und ist ein zulässiges Gebot nicht abgegeben worden, so ist der betreffende Gläubiger berechtigt, die Abtretung der ersten Forderung gegen vollständige Befreiung derselben zu fordern.“

Der Herr Dr. v. Dernburg empfiehlt den Antrag zur Annahme, da er die Särten mildere, die durch das Gesetz entstehen würde. Die Correlativbestimmungen überaupt einer besonderen Befreiung durch die Begünstigung, um nicht den correlativen Belasteten den Credit unmöglich zu machen. Wenn die Uebnahme des § 2a offenkundig aus dem Römischen Pandekten, d. h. die Befreiung des hinterliegenden Gläubigers, die Forderungen des vorstehenden jedoch auszuheben, auch nicht für alle Fälle Vorzüge trifft, so liest die doch den meisten Gläubigern zweiter und folgender Stelle Sicherheit, welche sonst wegen der Höhe des Mindestgebots immer illusorisch bleiben würde.

Herr Dr. v. Grolmann beantragt, für das Amendement Strudmann fassen, da ohne dasselbe die Realisation der Hypotheken bei vorstehendem Grundverkauf eben ganz unmöglich sein würde.

Herr Dr. Dernburg bittet, in das Amendement Strudmann eine dreimonatliche Kündigungsfrist anzunehmen. Der Antragsteller adoptirt diesen Antrag.

Die diese Resolution wird nach kurzer Debatte, an welcher sich Graf zur Lippe, Herr Strudmann und Herr Rath Rüdiger am beteiligen, das Amendement Strudmann und § 2 angenommen, d. h. die Disposition die §§ 23-24.

Der § 25 enthält die Bestimmungen der Mauer- und Steinbau-Zahlung zu Berlin, die demnach über den vorhandenen Bauhandwerk gebrachten Schutz durch eine Bestimmung verlangt, die den Wertmeister im Falle der Substitution gleiche Rechte mit den Pfandbesitzgläubigern verleiht. Die Commission hat Absicht durch das Gesetz für unmöglich und beantragt, die Bestimmung durch die Befreiung der Substitutionsordnung für erledigt zu erklären.

§ 45 lautet in der Commission'schen Fassung:

„Die Bestellungen sind berechtigt, schon vor dem Verleierungs-termin eine besondere Kaufbedingung anzuschließen.

Es können von Auktions-, Auktionsfallen unter Andrerung eines Termins, Erörterungen der Bestellungen über die Kaufbedingung und insbesondere über die Befreiung des geringsten Gebots herbeiführen werden.“

Dies beantragt Herr Adams eine Einföhrung von Zahlungs-terminen neben der bisher allein zulässigen Vorauszahlung durch folgenden Zusatz:

„Zi eine Uebnahme der Interessenten bezüglich des Grades des Kauf-, beziehungsweise des Termins zu zahlenden Preises ist des Kaufpreises herbeiführen, so kann der Richter auf Antrag eines Gläubigers bestimmen, das derjenige Theil dieses Kaufpreises, welcher nicht zur Deckung von Zinsen, Gebühren, Kosten erfordert wird, in längstens drei Zahlungs-terminen zahlbar sei.“

Der Antrag wird durch die Commission'sche Fassung dieser erledigten Kaufbedingung in den Abschnitten, wofür sie durch die Substitutions-Ordnung von 1822 eingeführt sein.

Die Einföhrung von Zahlungs-terminen werden nicht nur den Interesses ermitteln, sondern auch bessere Pfandbesitzer zu ermöglichen. Die Commission'sche Fassung der Kaufbedingung ist demnach in der Commission'schen Fassung stehen nicht entgegen.

Herr Graf zur Lippe befragt den Antrag, der den Kreis der Bietter in längere erweitert und unzulässige Bietter heranzuziehen würde. Nach dieser man nicht den richterlichen Ermessen überlassen, ob auf Anrufung eines Gläubigers die andere sich gefallen lassen sollen, ein bis zwei Jahre zu warten.

Regierungs-Kommissar Herr Rath Rüdiger spricht sich ebenfalls gegen die Zahlungs-terminen, welche die im schärferen Gegensatz zu der bisherigen Ermögllichkeit der Zahlung stehen. Nichts desto weniger man den Schuldner eine Zahlungsfrist, und durch den Eintritt unzulässiger Bietter erwache den Gläubigern eine Gefahr.

Der Antrag Adams zu § 45 wird ebenfalls abgelehnt. In den §§ 54, 55, 59 und 124 hat Herr Adams ebenfalls eine Reihe von Änderungen eingebracht, welche die Särten der Correlativbestimmung nicht durch die Befreiung derselben im Falle der Substitution abschließen soll.

Amprovisatoren in Italien.

Durch ganz Italien und vordringlich in der Provinz Toskana hat es von jeder Seite gegeben, welche die Gabe besitzen, aus dem Gelegentlich zu dichten. Man nennt sie Improvisatoren. Etwas derselben Art findet man allerdings auch in anderen Gegenden und Ländern, aber nirgends so vollkommen entwickelt als hier. In Portugal z. B. hört man noch immer die Bauern in den Sommer-Monaten unter Begleitung der Gitarre improvisirte Liebes-Lieder singen, allein der Flug ihrer Phantasie reicht eben nicht weit; ihre Dichtungen sind ziemlich geordnete Nachahmung ihrer Gesellen. Der Portugieser erzählt um 1789 ähnliche Talente in England. „Unsere Walliser“, sagt er, „heissen den Darnier nach demjenigen Gottesdienste auf dem Kirchhofe niedersitzen, bilden einen Kreis um ihn her und lassen sich ein altes Lied vor ihm singen; nachdem sie eine Zeit lang gesungen, wendet einer von den Zuböhrern eine Menge von Versen, in einem wohl angepaßten Metrum, und so wie er gemeldet, beginnt ein Anderer, welcher die Erzählung fortsetzt oder die Satire, falls es eine solche war, zurückgibt.“ Die orientalischen Erzähler nähern sich den italienischen Improvisatoren am meisten in Fertigkeit, und ihre Zuböhrerschaft läßt ihnen nicht mit gespannter Aufmerksamkeit. Sie sind in allen mohamedanischen Ländern so zahlreich, daß sie eine Art Kunst bilden, mit einem Schiffe an ihrer Spitze, welcher den Titel „Schiff der Raffinesse-Erzähler“ führt. Man findet sie an jedem Orte, sie mischen sich unter alle Volksschichten und zeigen durch ihre versüßerte Gabe Alles hin. Sogar der wilde Araber der Wüste läßt sich mit blickendem Auge und schlagendem Herzen der glühenden Erzählung, die vielleicht die Abenteuer eines hochberühmten Kriegers entfaltet, und ruft, wenn das würdige Geschick und die Seiten des Helden sich steigern, in unaussprechlicher Bewegung aus: „Nein, nein! Dort verhalte ich!“ Diese sind die Prosa-Improvisatoren; wendet man sich jetzt zu jenen, welche uns hier besonders angehen — den poetischen.

Herr Graf zur Lippe und Herr v. Grolmann (Gelle) widersprechen den Anträgen, welche das Wesen der Correlativbestimmungen treffen und die Rechte der Befreiung im Falle der Substitution der Begünstigungskommissar bittet ebenfalls um die Verwerfung der Anträge. Die Anträge Adams werden darauf abgelehnt, die §§ 54-56 unverändert, der Rest des Gesetzes §§ 87-204 an bloß angenommen.

Der Entwurf im Ganzen gelangt einstimmig zur Annahme; die dazu eingegangenen Petitionen werden erledigt erklärt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tages-Ordnung: Rothlands-Vorlage, Eisenbahn-Verordnungen und Petitionen. (Schluß 4 Uhr 5 Minuten).

Aus der Abgeordneten.

22. Finanztagung vom 16. Januar. Präsident von Röllner eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Rothlands-Gesetzes.

Zur dem Wohlthätigen spricht Herr v. Grolmann die Bitte aus, daß man bei der Vertheilung der Staatszuschüsse die durch die Privat-Blindstetigkeit aufgeführten Beträge nicht gar zu ängstlich und rechnungsmäßig mit in Betracht zieht. Außerdem bittet er, die Zufuhr von Natural-Verpflegung an den Soldaten nicht zu sehr zu beschränken, sondern dem selbstbestimmten, zu den Wohlthätigkeitsarbeiten dadurch zu erleichtern, daß man die Centralleitung in Solobn anordnet, die Abrechnungen der Gemeinden anzunehmen, wofür die ihnen zugeordneten Natural-Verpflegung abgerechnet werden können.

Herr Dr. v. Ratorp empfiehlt den Vorschlag, die Särten beim Verordnungen der Rheinprovinz anzunehmen; von dort aus werde dann die Vertheilung erfolgen.

Darauf wird das Gesetz im Ganzen mit sehr großer Majorität angenommen.

Der Entwurf wird die General-Debatte über die drei Verwaltungsgesetze, nämlich die Novelle zum Verwaltungsgerichts-verfahrens-Gesetze und das Kompetenz-Gesetz, fortgesetzt.

Herr Dr. v. Grolmann und der Herr Rath Rüdiger haben vor dem Ende die Pflicht einer Vereinfachung; ein Stillstand in dieser Beziehung darf nicht stattfinden, man muß die beferrnde Hand an die Kunst des Lebens legen. Sie gilt der Sache superius non nocent. Für eine Korrektur sind wir vor Allen die Mitglieder der Provinziallandtage maßgebend, welche eine sehr wichtige Entscheidung für sich haben und ein richtigeres Urtheil fällen können, als eine Sonderkommission, die hier ebenfalls nagen wird, als bei der Reichsjustizabtheilung (Eschricht'sche). Ueber diese Angelegenheit hat man sich in der Provinz schon mehrfach ausgesprochen und man hat eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die die Vereinfachung der Verwaltungs-Verfahren, Abänderung der Rechtsmittel und Zweckmäßigkeit derselben darthun, man auf diesen Gebieten nicht trennen, nirgends behaupten die Theorie und Praxis mehr, als hier. Wenn man den Provinziallandtag in dieser Beziehung befragt, so wird man sich auch auf dem Gebiete der Selbstverwaltung endlich Einmüthigkeit gefaßt werden. (Beifall rechts.)

Herr v. Grolmann: Gerade als Freund der Selbstverwaltung habe ich es für meine Pflicht, gegen die Anlage der Staatsregierung anzutreten. Der Herr Minister der Finanzen hat die Meinung geäußert, daß man die Provinziallandtage nicht in dem Gebiete des Strafrechtsverfahrens Alles auszusprechen lie, was heute Sache des Strafrechtsverfahrens ist (Widerspruch rechts).

Bezüglich der geringen Ausführungen des Herrn Ministers gegenüber dem Abg. Grolmann möchte ich mir den Vorzug erlauben, daß es uns vergönnt sein möge, ohne viele derartige Zwischenfälle die Debatte hier zu führen. — (so) werden wir nicht viel weiter kommen. Der Herr Minister bezeichnend den Regierungs-Kommissar als geborenen Vorstehenden der Verwaltungsbehörden, dem analog könnte man auch den Herrn Minister der Finanzen für den geborenen Vorstehenden bei Verwaltungsbehörden erklären. Der Behauptung, daß der Regierungs-Präsident nicht Zeit habe, neben seinen übrigen Verbindungen noch den Vorfall im Verwaltungsgerichtsverfahren zu führen, kann ich mich nicht anschließen, denn der Herr Minister der Finanzen hat die Meinung geäußert, daß es bezüglich der Mittelbelastung der Finanzen in der Organisation vorlage gemachten Vorschläge scheinen mir sehr bedenklich, und eben so viele Abänderungen der Finanzen. Man schneidet den Zusammenhang gerade da ab, wo ich praktisch das größte Bedürfnis sehe, und das ist die Provinzial-Verwaltung, die Provinzial-Verwaltungs-Gesetzgebung rührt zum großen Theil aus dem

Widerstreben des Beamtenstandes gegen die Vereinfachung der Finanzen und der Beamtenverwaltung der bestehenden Einrichtungen her. Der Kommissar der Provinzial-Verwaltung hat die Meinung geäußert, wollen an Stelle von nicht erprobten Einrichtungen ebenfalls noch nicht erprobte, also völlig theoretische sogenannte Vereinfachungen setzen. Schmelzer als früher wird das vorgeschlagene Verfahren betreffend gehen, im Gegensatz werden sich viele unvortheilhafte Kompromisse herausstellen, welche die Provinzial-Verwaltung missen. Mit diesen Worten schreien wir unsere ganze Rechts-Pflicht um 100 Jahre zurück. Der Regierungs-Präsident wird in seiner Doppelstellung zur Parteilichkeit gezwungen, er muß über Angelegenheiten eines von ihm selbst eingetragenen Landtags-Vertrages entscheiden. Verbirnen Sie mich, daß das „Dah“ das was nach den Aeußerungen des Ministers von Grolmann über diese Frage, die halb Hobdau, halb Ruine“ ist, geäußt haben, nicht wieder eingelesen werden (Beifall links).

Herr v. Grolmann (Metzmann): Die Provinzialpartei weiß sich Recht zu thun, welches nicht vollständig ihren Prinzipien entspricht, wir üben Resignation und nehmen das Beste an, was wir selbst keine Einwendungen dagegen machen könnten. Wenn man sagt, die Kreis-Ordnung werde in den Provinzen, die sie noch nicht haben, gar nicht gemindert, so geschieht dies deshalb, weil man jetzt gar kein Verhältniß mehr für dieselbe hat. Beobachten Sie einmal das Geschäft einer Person, die den Verwaltungsbehörden fern liegt und Sie um Informationen bittet, wenn Sie ihr über die verschiedenen Zusammenhänge der Verwaltung berichten, die Sie nicht wissen, Sie geht mit wie ein Mühlrad im Sande herum.“ Die Regierungsvorlage ist im Bezug, dieses Verhältnisses in der Definitivität zu werden; ich erkläre Namens meiner politischen Freunde unsere große Sympathie für dieselbe, wie in die Provinzial-Verwaltung der Provinzen, die die Herren Graf v. Bismarck und v. Korforsich für eine Vereinfachung von Verordnungen und Verwaltungsregeln sich ausgesprochen hat. Auch ich befragte vor 3 Jahren die Grolmann'sche Vorlage und sprach mit dem Abg. v. Grolmann für diese Vereinfachung. Die Verhandlungen vor 3 Jahren begannen mit einer Erklärung des Abg. v. Bennigsen vor der Vereinigung politischer Dinge in die Materie und mit der Bezeichnung der Komplexität, als die Hauptfahnenpunkte gegen die Verwaltungs-Gesetze. Auch hat Herr v. Grolmann sich im Jahre 1875 durch die Provinzial-Verwaltung eine Konzentration der Funktionen aus, die er als Befehlshaber der Selbstverwaltung bezeichnete. Etwas vorstelliger drückte sich der Abgeordnete v. Grolmann aus, der sagte, wenn wir tabularisch werden hätten, so könnte man die überreichen Verhältnisse zum Müller nehmen, welche die Verwaltungsbehörden bestehen lassen und nur als letzte Instanz das Oberverwaltungsgericht. Der Herr Abg. Grolmann sagte damals, wenn es der rechte Wille der Regierung sei, zu vereinfachen, so würde er sich demgegenüber nicht entgegenstellen, er würde officium, dem ein gleiches officium des Hauses entsprechen werde. Die Trennung in der Verwaltung ist von Hause aus unumkehrbar aufgenommen worden, und eine Vereinfachung ist der Grundgedanke des Gesetzes. In der Provinzial-Verwaltung ist die Vereinfachung diesem Sinne sogar nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechts (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische Rechte (Beifall). Demnach gelang es nicht, die Vereinfachung durchzuführen, weil der Minister von Grolmann das Argument entgegensetzte, daß bei einer Reduktion das Vertrauen im Lande sich das bedauerliche Gefühl erweckt werden würde, hätte man damals die Provinzial-Landtage gefragt, so wäre dieses Argument festgefallen. Sodann scheiterte das Gesetz damals wegen des Zweifels in der Kommission in Bezug auf den Vorfall, einen Gegenstand zu sein, so der Herr Minister der Finanzen, der die Vereinfachung der Provinzial-Verwaltung nicht nur für preussische, sondern für europäische

